LinkedIn



Janina Jetten
AUTORIN ||
10 Std.

Lust ist immer noch zu tabu...
Umso wichtiger, dass Sexpositivität ein Buzzword der Stunde ist.

Für den neuen Health Forecast 2021 durfte ich eine große Reportage über genau dieses Thema schreiben. Von Hamburg aus tauchte ich ein in die sexpositive Community der Schweiz – und interviewte Menschen, die einen achtsamen, konsensualen und selbstbewussten Umgang mit Sex leben – und lehren. **Jessica Sigerist** erzählt, warum sie mit **untamed.love**, dem ersten queer-feministischen Sexshop der Schweiz, einen Nerv getroffen hat, Sidonia und Michelina von "Zwischenwelten" berichten von ihren Workshops zwischen Bondage und Erotischen Salons und Talaya Schmid hat mit den „Porny Days" gleich ein ganzes Festival über feministische und gesellschaftspolitische Pornos initiiert.

Was mir am meisten auffiel: Die Protagonist:innen, es waren meist Frauen, hatten allesamt eine unglaubliche Ausstrahlung, fühlten sich wohl in ihrem Körper und redeten davon, wie schön es ist, anderen Menschen zu helfen, sexuelle Vorlieben und Identitäten auszuleben.

„Erregt Euch!" ist aber nur ein Report unter vielen tollen – besonders lesenswert ist auch das große Stück meiner klugen Freundin **Sarah Lau**, die über das Thema „Statussymbol Mental Health" geschrieben hat. Sie und **Oliver Schmuki** haben's alles überhaupt möglich gemacht – danke dafür! **#sexpositiv #Sexualität #sexuellegesundheit #healthforecast #mentalhealth #sanitas**





53

Erregt euch!

In Workshops erlernt man die Kunst des Fesselns und wie man sich achtsam berührt, an Polyamorie-Stammtischen wird über die Machbarkeit offener Beziehungen gesprochen, und die Zürcher Sexmesse «Porny Days» geht bereits in die neunte Runde. Die sexpositive Szene in der Schweiz wird stetig grösser – vor allem auch dank Frauen, die sich für eine befreite Lust einsetzen.

Text: Janina Jetten Bild: Ariane Pochon

«Mein erster Kontakt zur BDSM-Szene war vor über zehn Jahren ein Stammtreff in Zürich. Ich ging dahin, um mich auszuprobieren. Und dann wurde da nur geredet. Ich war unfassbar enttäuscht.» Sidonia Guyer, 33, wollte sexuelles Neuland betreten – und fand sich in einer Zürcher Kneipe wieder, in der «Bondage and Discipline, Dominance and Submission, Sadism and Masochism», kurz BDSM, nur in Gesprächen stattfand. Was auf Deutsch Fesselung und Disziplinierung, Beherrschung und Unterwerfung, Sadismus und Masochismus bedeutet, fasst verschiedene sexuelle Vorlieben zusammen, welche die damals 22-jährige faszinierten – und aus ihrer zweijährigen Beziehung ausbrechen liessen. «Der Sex war mir zu monoton, und ich dachte: Das kann es doch jetzt nicht gewesen sein», sagt Guyer. Sie habe sich «lebendig» fühlen wollen. Als sie im Internet auf einen Bericht über Fesseln und Auspeitschen stiess, liessen sie die Gedanken daran nicht mehr in Ruhe. Auf einer Party fand sie zwischen Einhorn-Kostümen und Latex-Outfits schliesslich, was sie suchte: «Als ich die Fülle an Werkzeugen und Spielmobeln sah, schlug mein Herz schneller. Ich merkte, hier bin ich richtig.»

Der Besuch des Stammtisches war dennoch nicht umsonst. Dort lernte Sidonia Guyer (rechts im Bild) die acht Jahre ältere Michelina Fuchs kennen, die diesen während acht Jahren geleitet hat. Und im Gespräch stellten die beiden Frauen fest: «Latex und Leder als steriles Dogma, das war uns zu engstirnig.» Im Dezember 2015 gründeten sie die Plattform Zwischenwelten, auf der sie Events anbieten, die experimentelle Sexualität, Körperarbeit und BDSM zum Thema haben – ohne Zwänge, fernab jeglicher konstruierter Schönheitsideale und für alle Geschlechteridentitäten. Die Workshops, Partys und Rituale tragen Namen wie «Lesbische Orgie», «Fesselntreffs für Frauen» oder «Japanische Bondage». Penetration kann passieren, steht aber nicht im Vordergrund. Sidonia zitiert die 74-jährige Schweiz-Amerikanerin Maggie Tapert, international anerkannte Sexologin und Pionierin im Bereich der weiblichen Sexualität: «Ficken kann jeder», und fügt an: «Das müssen wir also nicht unterrichten. Lernen, sich zu berühren, zu kommunizieren, was man will, aber auch, was nicht, Tabus zu brechen – das hingegen schon.»

Eine Zwischenwelten-Teilnehmerin ist die 36-jährige Primarschulleiterin Tanya. Seit vier Jahren besucht sie regelmässig die Veranstaltungen. «Ich hätte das im Leben niemals von mir gedacht, aber ich geniesse es, dort nackt zu sein und mit mir fremden Menschen Fesselübungen zu machen», erzählt Tanya. «Meine Körperwahrnehmung hat sich verbessert. Ich bin selbstbewusster geworden, nicht nur beim Sex, weil ich gelernt habe, darüber zu

SEXUALITÄT 274

SEXUALITÄT 275

7